

LESERMEINUNG

Neue Strassen und
Ihr doppelter Boden

Dem «Vaterland» vom vergangenen Donnerstag entnehme ich, dass zwischen Vaduz und Triesen eine neue Umfahrungsstrasse entstehen soll, und zwar dem Rheindamm entlang. Hauptbefürworter des Projekts scheint der Vaduzer Bürgermeister zu sein, der – einmal mehr – die Gunst von noch mehr Strassen preist.

Für Politik ist die Sprache ebenso nützlich wie Papier geduldig ist. Von einem Grüngürtel ist die Rede, und von Umweltfreundlichkeit. Und mit derselben Schindluderei, mit der neue Strassen sonst als Beitrag für mehr Sicherheit verbrämt zu werden pflegen, wird eine Rheindamm-Galerie, mehrere hundert Meter lang, zu einem Dienst an dessen Festigkeit.

Äusserungen wie diese könnten doppelbödiger nicht sein. Neue Strassen bedeuten noch mehr Landverschleiss. Neue Strassen bedeuten (erheblich) mehr Verkehr, mehr Lärm, mehr Kosten für uns alle. Was als eine umweltfreundliche Überdeckung daherkommt, ist eine unumkehrbare Verschandelung des Landschaftsbilds, und was eine kostengünstige natürliche Entlüftung bilden soll, ist ein Abgas-Gemisch, das uns alle schädigt und den Naherholungsraum am Rhein unwiederbringlich zerstört.

Wer neue Strassen baut, der plant keinen besseren, sondern nur noch mehr motorisierten Individualverkehr. Denn dafür sind Strassen ja gerade da. Wem die Sicherheit am Herzen liegt, der investiert in andere Formen der Verkehrsabwicklung, wie z. B. in Bus oder Bahn. Denn sicher ist nur der öffentliche Verkehr. Mit den verheerenden Folgen von noch mehr Strassen geht Lebensqualität von uns allen verloren. Vorher lässt sich die Sprache (und mit ihr die Sache, um die es geht) vielleicht noch manipulieren. Danach ist es, wie so oft, zu spät. Stefan Becker, Vaduz

NACHRICHTEN

Sommerfest und Sommermarkt

SCHAAN – Das traditionelle Sommerfest der Arbeitsgruppe Sennerei findet heuer in einem leicht veränderten Rahmen statt. Das Fest wird ergänzt mit einem kleinen Sommermarkt, dessen Erlös – verdoppelt durch den LED – den Mitbrüdern von Don Maurizio spendet wird. Fest und Markt finden morgen Sonntag, den 17. Juli auf dem Schaaner Rathausplatz zwischen 11.30 und 17 Uhr statt.

Zwei Anlässe mit Tradition werden im Jahr 2005 erstmals verbunden. Das Sommerfest, seit einigen Jahren ein Fixpunkt im Jahreskalender der Arbeitsgruppe Sennerei, findet auch heuer im gewohnten Rahmen statt. Bei leckeren Würsten vom Grill, Kuchen und Kaffee, einem kühlen Bier, einem Glas Wein und Musik sollen die Gäste in südlichem Ambiente für einige Stunden den Schaaner Sommer geniessen.

Erstmals wird heuer ein Sommermarkt organisiert, an dem die Besucherinnen und Besucher attraktive Marktware, Seidentücher und hausgemachte Köstlichkeiten zum Essen zu günstigen Preisen kaufen können. Es ist nicht nur eine Gelegenheit, andere oder sich selber mit speziellen Geschenken zu verwöhnen, sondern durch den Kauf auch solidarisch mit den Missionsbrüdern von Don Maurizio zu sein. Der gesamte Erlös aus dem Sommermarkt wird für die Afrika-Projekte in Kamerun und den Aufbau eines Priesterseminars in Argentinien verwendet. Der liechtensteinische Entwicklungsdienst LED wird auch dieses Jahr den Erlös verdoppeln.

Stammgäste der Arbeitsgruppe Sennerei und regelmässige Besucher des Adventsbars kennen bereits die Brunnenprojekte von Padre Antonio und das Berufsschulprojekt von Padre Mario. Beide Missionare arbeiten seit vielen Jahren in Kamerun. Padre Virginio, am 13. Mai dieses Jahres zum Bischof geweiht, wird den Aufbau eines Priesterseminars in Argentinien weiter voran treiben. Alle drei Projekte werden mit dem Erlös aus dem Sommermarkt unterstützt. Markt und Sommerfest finden auf dem Rathausplatz in Schaan statt, morgen Sonntag, den 17. Juli von 11.30 bis 17 Uhr. Vom 24. Juli bis 14. August ist das Sonntagscafé der Arbeitsgruppe Sennerei geschlossen. (PD)

Konsumenten schützen

Zoll: Schmuggel kann auch gefährden

SCHAAN – In der Ferienzeit passieren wir ihn wahrscheinlich am häufigsten: Den Zoll. Grenz-wächter kontrollieren dort nicht nur Waren und bekämpfen Kriminelle, sie schützen auch die Konsumenten.

von Tamara Frommelt

Beim Wort «Schmuggel» denkt man vor allem an Drogen. Sie sind aber längst nicht mehr die einzige Ware, die Kriminelle unbemerkt über die Grenze fahren wollen. Auch Raubkopien, Lebensmittel, Medikamente, Fälschungen aller Art oder Schals aus der Wolle bedrohter Tierarten gehören heute dazu.

Was ist schon dabei an einer falschen Rolex, mag man sich fragen. Fälschungen werden laut eidgenössischer Zollverwaltung (EZV) heute industriell hergestellt, dementsprechend gross sei der Schaden für die Uhrenindustrie. Der Verband der Schweizerischen Uhrenindustrie rechnet mit jährlichen Umsatzeinbrüchen von etwa 800 Millionen Franken. Die Fälscher gefährden aber auch Arbeitsplätze. Das Ausmass der Markenpiraterie bei Uhren ist gross: «In der Schweiz



Daniel Monney von der Edelmetallkontrolle der Oberzolldirektion in Bern mit Uhrenfälschungen.

werden im Jahr etwa 26 Millionen Uhren produziert. Diesen stehen schätzungsweise 30 bis 40 Millionen Fälschungen gegenüber», schreibt die EZV in einer Medienmitteilung vom 11. August 2004. Viele Verkäufer seien sich nicht bewusst, dass der Zoll verpflichtet ist,

Uhrenfälschungen zu beschlagnahmen und vernichten zu lassen. So bezahlt man für eine gefälschte Uhr, bekommt sie aber nicht. «Eine Rückforderung ist in der Regel zwecklos. Dies gilt besonders bei Bestellungen im Internet», so die EZV.

Nicht nur Uhren sind Zielobjekte von Fälschern. Laut Schätzungen sind 40 Prozent aller weltweit benutzten Software-Produkte sowie 36 Prozent aller verkauften Musik-CDs und -Kassetten gefälscht.

Schlimmer als der Schmuggel von Fälschungen ist aber der Schmuggel von Lebensmitteln oder gefälschten Medikamenten. Gleich zwei Medienmitteilungen im Zeitraum von neun Monaten vermelden Erfolge im Aufdecken von Schmuggel. Am 1. Juni des letzten Jahres vermeldete die EZV: «Für 260 000 Franken Agrarprodukte geschmuggelt.» Insgesamt seien rund neun Tonnen Fleischwaren, Käse und Spirituosen illegal eingeführt worden. Als Drahtzieher wirkte ein damals im Fürstentum Liechtenstein wohnhafter Spanier, wie die EZV schreibt. Die Ware ge-

langte an Klubs, Restaurants und Spezialitätenläden in der Deutschschweiz. Das Problem: «Die Fleischwaren gelangten unkontrolliert und ohne grenztierärztliche Untersuchung in den Verkehr. Auch der Käse konnte an der Grenze in Bezug auf die lebensmittelrechtlichen Bestimmungen nicht überprüft werden», so die EZV. Die zweite Medienmitteilung über einen Fleischschmuggel von rund zehn Tonnen präzisiert die Gefahr für den Konsumenten: «Die Umgehung der grenztierärztlichen Kontrollen stellte für die Konsumenten eine erhebliche Gesundheitsgefahr dar, zumal die Lieferung in einem ungekühlten Personenwagen erfolgt waren.» Man nenne nur Stichworte wie Genterch, BSE oder der Arten- und Pflanzenschutz. Der Zoll vernichtet deshalb die sichergestellten Lebensmittel.

SCHENGEN

Was ändert sich für
die Schweiz?

● Es werden keine systematischen Personenkontrollen mehr erlaubt sein. Im Rahmen einer Warenkontrolle muss aber wegen der Sicherheit des Grenzschutzpersonals auch eine Personenkontrolle durchgeführt werden. Zudem darf ein Grenz-wächter bei einem Verdacht eine Person jederzeit kontrollieren. In besonderen Situationen, z. B. bei Grossveranstaltungen können systematische Personenkontrollen wieder eingeführt werden.

● Die Schweiz erhält Zugriff auf das Schengener Informationssystem (SIS). Das SIS ist eine nichtöffentliche Datenbank, in der Personen und Sachen im Schengen-Raum zur Fahndung ausgeschrieben werden. Man rechnet dadurch mit einem Plus für die Sicherheit des Landes.

EIN TAG AN DER GRENZE

Wussten Sie, dass
2004 täglich etwa:

- 630 000 Personen und etwa 330 000 Personenwagen in die Schweiz eingereist sind.
- 21 000 LKW die Schweizer Grenze passiert haben (Ein- und Ausreise).
- für 407 Millionen Franken Waren exportiert und für 381 Millionen Franken importiert wurden.

Dass der Schweizer Zoll
täglich rund:

- 52 Millionen Franken für die Staatskasse einnahm.
- 70 000 Abfertigungen durchführte.

Dass das Grenzschutzkorps
täglich zirka:

- 660 Mal intervenierte.
- 50 Zoll- und Mehrwertsteuer-Widerhandlungen aufdeckte.
- 90 Personen der Polizei übergab.

Landesspital erweitert Internetangebot

Babyfotos und Genesungswünsche per Internet

VADUZ – Die Internetseite des Liechtensteinischen Landesspitals bietet seit kurzem eine Fotogalerie der Neugeborenen an. Ebenfalls können Genesungswünsche an Patienten im Landesspital ab sofort auch über das Internet verschickt werden.

Die Website www.landesspital.li ist in den letzten Monaten kontinuierlich ausgebaut worden. Sie enthält Informationen über das medizinische Angebot, über die am Spital tätigen Ärzte sowie wichtige Hinweise für Patienten und Besucher. Im Weiteren orientiert sie über die Struktur und das Management des Landesspitals. Unter dem Navigationspunkt «Aktuell» findet man aktuelle Nachrichten und unter «Stellen» können Informationen über offene Stellen abgerufen und heruntergeladen werden.

Die Internetseite des Landesspitals zeichnet sich durch eine einfache und übersichtliche Struktur aus. Das Surfen wird dadurch erleichtert, dass die Navigation von jeder Seite aus immer sichtbar und benutzbar ist. Einzelne Informationen können zudem sowohl über eine Sitemap als auch über eine

Suchmaschine gefunden werden. Die Homepage des Landesspitals kann im Übrigen nicht nur über die Adresse www.landesspital.li erreicht werden, sondern auch über www.spital.li und www.krankenhau.li. Damit soll für alle Informationssuchenden eine gute Erreichbarkeit gewährleistet werden.

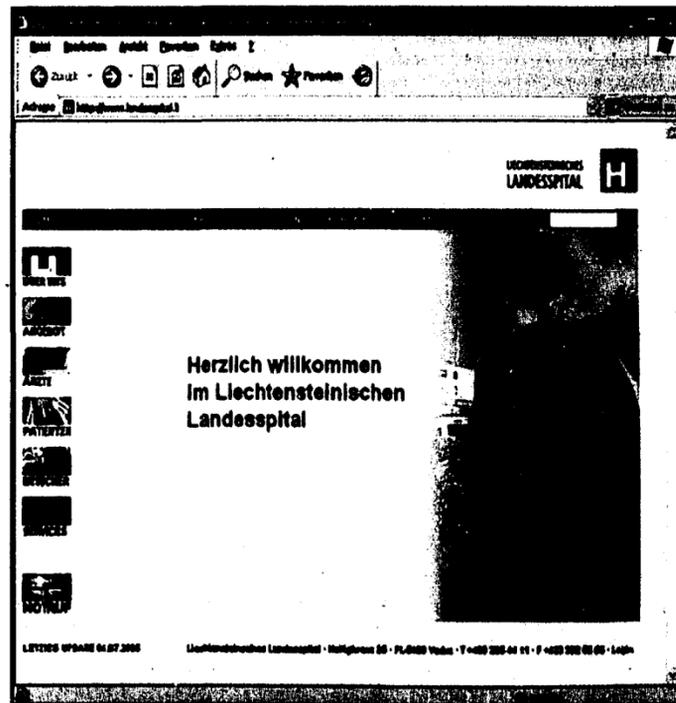
Babyfotos und
«Gute Besserung!»

Als neue Dienstleistung findet man unter dem Navigationspunkt «Services», Stichwort «Babyliste», eine Fotogalerie aller in den letzten Tagen und Wochen im Landesspital zur Welt gekommenen Babys mit Name, Geburtstag, Geburtszeit, Geburtsdatum und Geburtsgewicht. Nachdem rund zwei Drittel aller Neugeborenen in Liechtenstein im Landesspital zu Welt kommen, wird diese Bildergalerie jährlich rund 250 Fotos umfassen. Selbstverständlich werden Fotos und Informationen nur mit dem Einverständnis der Eltern veröffentlicht.

Ebenfalls unter dem Navigationspunkt «Services», Stichwort «E-Cards», ist es ab sofort möglich, Genesungswünsche an Patienten

im Landesspital zu senden. Der Absender kann unter verschiedenen Bildmotiven wählen und sie mit einem individuellen Text versehen.

Die Wünsche werden von der Spitalverwaltung ausgedruckt und dem Patienten oder der Patientin direkt ans Krankenbett gebracht. (PD)



Glück- und Genesungswünsche für Patienten können per Internet übermittelt werden.